

seiner Stammgüter und des gezahlten Geldes die fränkischen Gebiete wieder abtreten solle. Er weigerte sich aber dessen nicht nur, sondern er beleidigte den Herzog durch Wort und That, und da ihm endlich mit Wassengewalt nach dreijährigem schwerem Kampfe die fränkischen Gebiete entrissen worden waren, da floh er nach Böhmen, und suchte nicht nur dem Herzog Feinde zu erwecken, sondern machte sogar Anschläge gegen sein Leben.

Achtzehntes Capitel.

Der Prinzenraub. Herzog Wilhelms und Kurfürst Friedrichs fernere Begebenheiten.

Zu den bösen Früchten des heillosen Bruderkrieges gehörte auch der berühmte Prinzenraub, der das Wettinische Fürstenhaus in Schrecken und Gefahr setzte und ein Zeugniß von der Rohheit und Verwilderung der Gemüther in jenen Zeiten giebt. An des Kurfürsten Hof lebte ein tapferer Ritter Kunz von Kaufungen, der ihm viele treue Dienste geleistet hatte und deshalb bei seinem Lehns Herrn in Gunst und Ansehen stand. In dem Bruderkriege verlor er seine Güter in Thüringen, wofür ihm aber der Kurfürst die Güter gab, die dem Apel von Bizthum im Meißnischen gehört hatten. Nach dem Raumburger Frieden sollte Kunz seine thüringischen Güter wieder in Empfang nehmen und die Meißnischen zurückgeben; das letztere wollte er aber nicht und der Kurfürst nahm sie ihm mit Gewalt, erklärte aber dabei, daß er, wenn Kunz sich dadurch beeinträchtigt glaubte, ihm vor Schiedsrichtern zu Rechte stehen wollte. Damit war Kunz aber nicht zufrieden, sondern drohte, er werde das ihm widerfahrne Unrecht an des Kurfürsten Fleisch und Wein zu rächen wissen und floh nach Böhmen, wo er mit dem Bizthum und andern Unzufriedenen böse Anschläge gegen den Kurfürsten machte. Damals hielt der Kurfürst zu Altenburg Hof, und Kunz hatte daselbst den Küchenjungen Hans Schwalbe gewonnen, der ihm von Allem Kunde